

OFFENE HEIDE

Kontaktadressen und

Mitfahrbörse: Christel Spenn, Hugenottenstraße 3, 39124 Magdeburg, ☎ 03 91 / 2 58 98 65
Gisela Mühlisch, Ziegelhütte 5a, 39340 Haldensleben, ☎ / Fax 0 39 04 / 4 05 70
Joachim Spaeth, ☎ 01 60 / 3 67 18 96

Spendenkonto: G. Mühlisch, H. Adolf, Kto. 302839902, BLZ 86010090, Postbank Leipzig, Stichwort: OFFENE HEIDE
E-Mail: info@offeneheide.de Internet: <http://www.offeneheide.de>

Abs.: Christel Spenn, Hugenottenstraße 3, 39124 Magdeburg

Magdeburg, 24.07.2012

*Humanität besteht darin, dass
niemals ein Mensch einem Zweck
geopfert wird.*

Albert Schweitzer

Liebe Freundinnen und Freunde der Colbitz-Letzlinger Heide,

wieder einmal wird Justitia für unseren Einsatz für eine zivile Heide beansprucht. Am **Dienstag, den 31. Juli 2012** beginnt um **11.45 Uhr** vor dem **Amtsgericht Strausberg**, Klosterstraße 13, Saal 3 die Hauptverhandlung gegen **Malte Fröhlich** wegen eines nicht bezahlten Ordnungsgeldes. Malte ist mit dem Auto durchs Sperrgebiet gefahren. Auf einer Fläche, wo der auf der Rückseite erwähnte Artikel 26 des Grundgesetzes und § 80 des Strafgesetzbuches missachtet werden, ist eine Ordnungswidrigkeit noch das kleinere Übel. Auf diese Tatsache will Malte vor Gericht hinweisen. Unterstützung holt er sich dabei von Major Florian Pfaff. Sorgen wir also für einen vollen Gerichtssaal. Wer Malte finanziell dabei unterstützen will, spende etwas auf unser Konto unter dem Stichwort „Malte“.

Zum **229. Friedensweg am Sonntag, den 05. August 2012** treffen wir uns um **14 Uhr** an der **Barriere Zienau** (direkt an der B 71 zwischen Letzlingen und Gardelegen). Das ist jene Stelle, wo wir uns vor 19 Jahren zum ersten Friedensweg getroffen haben. Dort können wir auch das Steinbiotop ansehen, welches wir zum 200. Friedensweg am 07. März 2010 angelegt haben. Das soll uns künftig verwehrt bleiben, denn die Bundeswehr plant in diesem Bereich eine Erweiterung bis an die Bundesstraße. Auf diesen Flächenraub wollen wir in einer kreativen Aktion während des Friedensweges hinweisen. Die Wanderung führt uns an einen Gedenkstein für die Opfer des 13. April 1945 in Gardelegen und Umgebung. Dieser Stein befindet sich direkt an der B 71.

Das **Arbeitstreffen** beginnt am **Donnerstag, den 09. August 2012 um 19 Uhr** in **Haldensleben**, im Wahlkreisbüro in der Ritterstraße 1. Bitte beachten, ausnahmsweise am Donnerstag, da am Mittwoch eine in der Regionalbewegung engagierte Frau ihren runden Geburtstag feiert.

Der Ostermarsch 2013 wird am **Ostermontag (01. April 2013)** in **Dolle** stattfinden. Das ist kein Aprilscherz. Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Ortsteils Dolle ist sowieso nicht nach Scherzen zumute, wo doch gerade kürzlich bei einer größeren Übung gleich Panzer außerhalb des Militärgeländes wilde Sau gespielt haben, dazu noch Tiefflieger. Eigentlich dürften doch 23.000 ha Kriegsübungsfläche reichen. Aber so sind einmal Militärs: Sie erobern gern fremdes Land.

Euer

Helmut Adolf

Kampfstadt „Schnöggersburg“ - ein Segen?

von Joachim Spaeth

Es wird vom Segen gesprochen, den das Gefechtsübungszentrum Heer für den Ortsteil Letzlingen darstellt. Der im Juni durch die Bundeswehr vorgestellte Bau einer „Übungsstadt“, einer Kampfstadt, zur Vorbereitung auf den Häuser- und Straßenkampf in Kriegs- und Krisengebieten findet den medialen Beifall der Ortsbürgermeisterin. Als Name der Kampfkulissenstadt ist „Schnöggersburg“ zu vernehmen, es wird vom größten und modernsten Kampfübungszentrum in Europa ja weltweit geschwärmt.

Die künstlich zu errichtende Stadt soll aus mehr als 500 Gebäuden, eingeschlossen Straßen, Kanalisation, ein Industriegebiet, ein U-Bahn-Tunnel, ein 22 Meter breiter Fluss und Waldgebieten bestehen. Diese mehr als sechs Quadratkilometer große Stadtkampfschule wird wohl rund 100 Millionen Euro kosten, davon sollen bereits 62 Millionen Euro bewilligt sein. Im Herbst 2012, so ist zu lesen, ist Baubeginn, ab 2015 werden Gefechtsverbände mit bis zu 1.500 Soldaten pro Monat dort trainieren und 2017 Bauschluss.

Die Installation dieses Kampfzentrums ist ein neuer Schritt für eine weltweite und permanente Kriegsbefähigung. Sicherheit soll nicht mehr geografisch begrenzt sein und die Interessen Deutschlands als Exportnation müssen zu Wasser, zu Lande und in der Luft gesichert werden. Das widerspricht dem Wertekanon des Grundgesetzes dort stehen Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und die Würde des Menschen an der ersten Stelle.

Mit der Errichtung soll eine Veränderung der Flächennutzung erfolgen, seit 2010 wird von 1700 ha gesprochen, die Flächen befinden sich in den Händen der Landesforst. Ziel sei die Erweiterung des sogenannten Emissionsschutzgürtels als Staub- und Lärmsperre. Ein weiterer Schritt in der Aneignung von Heideflächen. Zur Erinnerung im Jahr 2006 sollten nach dem fragwürdigen Heidekompromiss des SPD-Innenministers Püchel mit der Bundeswehr immerhin 5000 ha der zivilen Nutzung zugänglich gemacht werden. Doch auf Initiative von FDP und CDU gab die Landesregierung schließlich 2004 die Verpflichtung der Bundesregierung zur Rückgabe von 5000 ha Südheide Preis.

Es ist zu erwarten, dass die Errichtung dieser Kulissenstadt auch 6 ha versiegelte Flächen bedeuten, einen weiteren Angriff auf die Flora und Fauna der Heidelandschaft.

Eine Kampfstadt in der Colbitz-Letzlinger Heide ist ein abzulehnender militärischer „Rüstungssegens“.

Eine Alternative, ein Naturpark mit vielfältigen lokalen Wirtschaftspotentialen.

Die Firma Rheinmetall betreibt das Gefechtsübungszentrum im Auftrag der Bundeswehr, dabei fungiert es auch als Referenzprojekt für den Rüstungsexport. Nach dem der russische Verteidigungsminister Anatoli Serdjukow und seines Generalstabschef Nikolai Makarow das Gefechtsübungszentrum im Juni 2011 besuchten, meldete die Düsseldorfer Rüstungsschmiede im November letzten Jahres, dass sie gemeinsam mit dem russischen Partner JSCo Oboronservis vom russischen Verteidigungsministeriums beauftragt sind, in der Wolga-Region bis 2014 „die weltweit modernste Trainingsbasis mit simulationsgestützter Ausbildung“ zu errichten, das Auftragsvolumen soll über 100 Mio. Euro betragen. Die deutschen Exporte von Kriegswaffen und Rüstungsgütern haben sich in den letzten Jahren verdoppelt. Von Deutschland geht Krieg aus, eine bittere Wahrheit. Für ein grundsätzliches Verbot von Rüstungsexporten setzt sich die »**Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!**« ein. Die Kampagne hat das Ziel, dass das grundsätzliche Verbot von Rüstungsexporten ins Grundgesetz aufgenommen wird.

„Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.“

Grundgesetz der Bundesrepublik Artikel 26

Bernd Luge: „.... das Interview vom MDR am 20.06.12 zum Ausbau des GÜZ ist aus dem Zusammenhang gerissen. Es beginnt mitten im Satz. Die wichtigen Aussagen zum Grundgesetz Artikel 26 und die Umwandlung einer Verteidigungsarmee zur Einsatzgruppe weltweit, d.h. Kriegseinsätze überall auf der Erde, wo es nach Meinung der Politik um Sicherung von Rohstoffen geht, wurde nicht gesendet. In der Colbitz-Letzlinger Heide wird im Nordteil auf dem Gelände des GÜZ eine Übungsstadt, in der Größe einer Kreisstadt mit der entsprechenden Infrastruktur für über 62 Millionen Euro und später nochmals 35 Millionen Euro neu gebaut.

Natur wird vernichtet, Grundwasser gefährdet, Ressourcen vergeudet.

Ein kleiner Trost bleibt, alle Militäreinheiten, die in der Heide übten, waren am Ende die Verlierer.“